

# DIE AUTONOMIE

Abonnements-Preis

PER QUARTAL

Für England ... 10d.  
... Deutschland ... 80 Pf.  
... Oesterreich ... 50 Kr.  
... Frankreich, Belgien und  
... die Schweiz ... 1 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ.

Erscheint alle vierzehn Tage.

Abonnements und Briefe

sind in Ermanglung von Vertrauens-  
Adressen zu richten an:

R. GUNDERSEN,  
96. WARDOUR STREET, SOHO SQUARE,  
LONDON, W.

No. 21. II. Jahrg.

London, den 13. August 1887.

Preis per No. 1d.

## Zur Beachtung!

*Wir ersuchen alle Freunde und Genossen, uns von allen wichtigen Vorkommnissen der Arbeiterbewegung, soweit dieselben zur Veröffentlichung geeignet sind, sofort direkt, oder durch ihre Vertrauensperson Mittheilung zu machen.*

Mit anarchistischem Gruss

DIE REDACTION.

## Die soziale Revolution.

III.

Die autoritären Sozialisten behaupten, die politische Emanzipation müsse der ökonomischen vorangehen. Für diese Behauptung stützen sie sich wie gewöhnlich auf ihre "Wissenschaft," nach welcher es als eine nothwendige Folge der geschichtlichen Entwicklung sei, dass sich die Arbeiterschaft ihre politische Freiheit durch die Besitzergreifung der politischen Macht erringe, um, wie schon ausgeführt, sich auch ihre ökonomische Freiheit zu begründen.

Diese Theorie wurde jedoch von den Anarchisten schon längst als falsch verworfen. Sie betrachten die ökonomische Unabhängigkeit der Menschen als die Grundlage aller sozialen Freiheit und Gerechtigkeit, ohne welche jede Freiheit in der Gesellschaft undenkbar, ein Phantom bleibe, und zwar aus sehr leicht begreiflichen Gründen.

Die Geschichte beweist, dass die Völker im gleichen Grade an persönlicher Freiheit verloren, in welchem sie ökonomisch enteignet, das heisst von dem Besitz und Genusse der sozialen Güter beraubt wurden. Und gerade die Geschichte der Neuzeit beweist auf das Schlagendste, wie die politische Macht mit dem Eigenthum und Eigenthümern unzertrennlich verbunden ist. Das selbe beweist aber auch die Geschichte des Alterthums und des Mittelalters. Zu allen Zeiten war die politische Macht in den Händen der besitzenden Klasse. Der Sklave durfte und konnte kein Eigenthum erwerben und war rechtlos: ebensowenig kann der Leibeigene oder Hörige als Eigenthümer betrachtet werden und seine persönliche Freiheit — wenn von einer solchen überhaupt die Rede sein kann — war von seiner ökonomischen Lage abhängig. Und so bis zum modernen Lohnsklaven, dessen persönliche Freiheit genau so weit reicht als er ökonomisch unabhängig ist. Die Form der Sklaverei hat sich allerdings verändert, aber dem Wesen nach ist sie genau dasselbe geblieben wie im grauen Alterthum. Der moderne Lohnsklave darf heute ebensowenig

persönliche Freiheit geniessen, wie sein antiker Klassenbruder. Was damals durch die Lederpeitsche erreicht wurde, wird heute durch die Hungerpeitsche besorgt. Kurz, die Geschichte hat kein einziges Beispiel aufzuweisen, wo die Besitzlosen, die Arbeiterklasse, mit dem Besitzenden sozial gleichberechtigt gewesen, oder auch nur jemals im Stande gewesen wären, sich der politischen Macht zu bemächtigen. Im Gegentheil beweisen alle Revolutionen und Aufstände, dass das rebellirende Volk stets da am erfolgreichsten war, wo es vor allen Dingen auf die Besitzergreifung der in seinem Bereiche liegenden Güter bedacht war. Dagegen niemals etwas an persönlicher Freiheit gewann, wo es nur die politische Macht zu erobern suchte.

Es wird sehr häufig von autoritär-sozialistischer Seite behauptet, die Bourgeoisie habe sich durch die bei der grossen französischen Revolution errungene politische Macht ökonomisch frei gemacht, während gerade das Gegentheil der Fall ist. Die noch in ihren Keimen befindliche Bourgeoisie, der damalige Handwerker und Handelsstand, war bereits vor der Revolution ökonomisch unabhängig. Der Adel mit dem Fürstenthum an der Spitze war ökonomisch bankerott, an den Handels- und Gewerbestand finanziell verschuldet und dadurch politisch machtlos, so machtlos, dass er der Bürgerklasse einen Platz an der Herrschaft einräumen musste! Und das, was das Volk, die grosse Masse der Enterbten, durch die Revolution von 1789—93 gewann, blieb auf jenen Theil beschränkt, was sie an ökonomischen Gütern von Adel und Pfaffen expropriierten.

Was ist "politische Freiheit?" — Ein vager, unbestimmter Begriff einer Summe von persönlichen Rechten innerhalb einer Gesellschaftsorganisation, auf der Basis des Herrschaftsprinzipes. Nur Herrscher bestimmen das Mass der persönlichen Freiheit des Volkes, d. h. sie beschränken die persönliche Freiheit des Individuums, und den Spielraum innerhalb dieser Schranken nennt man "politische Freiheit."

Das revolutionäre Volk von heute will sich aber seine persönliche Freiheit nicht mehr beschränken lassen, es will nicht mehr beherrscht werden; es kämpft um volle und ganze Freiheit, und da kann von einer "politischen" Freiheit keine Rede mehr sein. Sein nächstes Ziel ist die Sicherung seiner ökonomischen Unabhängigkeit, durch welche seine persönliche Freiheit ganz von selbst zur Geltung kommen wird.

## An das arbeitende Volk!

Wenn Du Dein jammervolles Dasein recht betrachtest, so recht, dass Du es auch verstehst, so siehst Du, dass der Kern der Menschen, die Grundlage der Gesellschaft, mehr einem Lastthier gleicht, welches sich nach harter Arbeit heimwärts zur Futterkrippe schleppt, um seine verbrauchten Kräfte durch das ihm verabreichte Futter und die kurze Zeit der Ruhe wieder zu ersetzen.

Denn auch Dir, Volk, verabreicht man nur Futter und zwar in Gestalt eines erbärmlichen Lohnes, der zu nichts Weiterem reicht als zur knappen Ernährung der Deinigen und Deiner selbst, zur Erhaltung Deiner Produktivität, und der dazu dient, Dich zu neuen Anstrengungen anzuspornen.

Oder hast Du vielleicht am Abschluss des Jahres, wenn Du Deine Bilanz ziehst, mehr als am Beginn desselben? — Nein, Du hast nicht nur nicht mehr, sondern Du hast, um den gleichen Prozentsatz wie das Kapital Deines Ausbeuters zugenommen hat, verloren; verloren an Deiner Gesundheit und an Deiner Lebensdauer!

Das Futter, welches man Dir verabreicht, es hat und wird auch niemals unter dem heutigen Gesellschaftssystem genügen, Deine verbrauchten Kräfte zu ersetzen, noch viel weniger Dir erlauben, etwas zu erübrigen.

Du siehst nicht, o Volk, wie Deine Ausbeuter, während sie Dir in der einen Hand den Köder (Lohn) darreichen und mit lächelndem Gesichte Dir einzureden suchen, dass Du ein freier Mann und kein Sklave bist, wie sie in der andern Hand die Hungerpeitsche über Dir schwingen. Die Hungerpeitsche, welche Dich zwingt, Dich bis aufs Aeusserste anzustrengen und Dich bis aufs Blut ausbeuten zu lassen ohne zu murren.

Deine Blicke sind getrübt, Dein Erkenntnisvermögen irregeleitet durch trügerischen Glaubensschwindel, der Dir von den von der Bourgeoisie zu ihren Zwecken eingesetzten internationalen schwarzen Bütteln (Pfaffenzücht) eingetrichtert wurde. Dieselben nämlich, damit Du Dich besser unterjochen, schinden und aussaugen lässtest, erfanden ein fratzenhaftes Gespenst, welches sie Gott nannten und dem sie die widersinnigsten Eigenschaften andichteten. Diesem zur Seite stellte man, und zwar weil seine Arme nicht bis auf die Erde reichen, um die Unzufriedenen ins Zuchthaus zu sperren, einen irdischen Gott (die Obrigkeit und die Gesetze). Vor beiden Vogelscheuchen (himmlischem und irdischem Gott) wird Dir fortwährend eine hündische Demuth, sklavische Unterwürfigkeit, gepredigt, von denen Du Dich, selbst im reifen Mannesalter, nur durch schwere innere Kämpfe befreien kannst, wenn Du Dich überhaupt davon befreist. Wie viele Hunderttausende sind es leider, zur Schande der Menschheit sei es gesagt, die nicht im Stande sind, sich aus

dem Morast der Lüge und Heuchelei zu befreien und darin zu Grunde gehen.

Da aber trotz aller der tausenderlei Verdummungskniffe der auf der ganzen Erde verbreiteten Handlangerbande der Reaktion, dieses Pfaffengeschmeisses, die so recht die Henkerrolle am gesunden Menschenverstand verrichtet, eine grosse Anzahl des Volkes anfangt, selbstständig zu handeln, anstatt blind zu glauben und zu gehorchen, und das unwillige Murren dem Herrscherpack immer vernehmlicher, immer drohender wird, so musste und ist der irdische Gott mit Machtmitteln ausgerüstet, womit er glaubt, Dich absolut niederhalten zu können. Die herrschende Klasse, welche auf Deine Kosten ein paradiesisches Götterleben führt, weiss sehr gut, dass wenn durch Deine Zweifel die Scheuche Gott aus Deinem Innern vertrieben, Du nicht mehr geduldig und ruhig die Dir aufgebürdeten Lasten, all die Schmach, all das Elend ertragen wirst. Sie weiss, dass Du mit Gewalt an ihrer Existenz rütteln, sie vernichten wirst; vernichten mit dem vollsten natürlichsten Recht von der Welt, besteht doch deren Reichthum und Macht ausschliesslich aus den dem arbeitenden Volk geraubten Erzeugnissen, welche sie zum Theil aufspeichern, und zum Theil zur Befriedigung ihrer viehischen Gelüste verprassen.

Die Bourgeoisie sieht sehr wohl, dass Du Dich nicht länger mehr auf ein "besseres Jenseits" verträsten und Dir gutwillig, damit Andere ein Schmarotzerleben führen können, das Mark aus den Knochen und die Haut über die Ohren ziehen lassen willst; daher strengt die Reaction alle ihre Kräfte an, das bestehende System mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln so lange als möglich aufrecht zu erhalten. Und hierzu hilft ihnen am meisten ihr Reichthum und der Unverstand der Massen, besonders aber noch die jetzt auf schwindelnder Höhe stehenden Menschenvernichtungsinstrumente.

Seht her, welch ein Fleiss auf die Vervollkommnung der Waffen gelegt wird; seht das Schnellfeuer-Gewehr, die Kanonen, sind es nicht Meisterwerke von Massenmordmaschinen von Dir, o Volk, erzeugt, um gelegentlich an Dir selbst probirt zu werden?! An Dir, der Du mit unermüdlicher Arbeit ferne Welttheile vereinigt, stolze, herrliche Paläste baust, alle Pracht und alles Schöne schafft; an Dir, der Du in tiefe Schächte steigst, jeden Augenblick dem Tode ausgesetzt nach Schätzen wühlst für jene nichtsnutzigen, un menschlichen Blutsauger, die Dich durch falsche Vorspiegelungen einer besseren Existenz in ferne Welttheile locken, um unter glühenden Sonnenstrahlen Reichthümer zu schaffen für die "civilisirten" Kannibalen, Bourgeois genannt, wo Du schliesslich aus Ueberanstrengung, Hunger und Entbehrung zu Grunde gehst wie in der verlassenen Heimath; an Dir, der Du durch Deinen unermüdlichen Fleiss und Deine Thätigkeit Staunen erregende Verkehrs- und Transportmittel schufst, um den Produktaustausch zu erleichtern, der, o Fluch und Schande, wiederum nur Deinen Peinigern zu gute kommt!

Doch wie furchtbar diese Mordinstrumente in den Händen Deiner Feinde auch sein mögen, so werden sie in Deinen Händen, geknechtetes Volk, segensbringend für die Menschheit, wie ein Gewitterregen nach langer Dürre. Wie der Morgenthau in heisser Sommerszeit erquickend und belebend auf die Pflanzenwelt einwirkt, so wird die Waffe in Deinen Händen, angewandt gegen Deine Unterdrücker und zur Beseitigung des herrschenden Raubsystems, erquickend auf die Menschheit einwirken und sie zu neuer Thätigkeit, zu neuem Leben erwecken!

Erinnere Dich, unglückliches Volk, an die ehrenvollen Tage der Revolutionen, an das, was Du einst warst und wieder sein kannst, wenn Du nur willst! Nicht länger mehr das

leichtgläubige, irgeleitete Opfer gewissenloser Gauner, sondern eine wie ein unheimlicher Sturm wüthende Kraft, der es in solchen Momenten in wenig Tagen oft sogar in einigen Stunden gelang, ganze Regierungsformen zu nichte zu machen, und Du nur den einen Fehler begingst, andere an ihre Stelle zu setzen; Fehler, der, wenn Du ihn aufmerksam studirst, Dir jedenfalls den Nutzen bringen wird, dass wenn Du morgen wieder die Macht in Händen haben wirst, Du sie nicht mehr an gewissenlose politische Gaukler gegen leere Versprechungen, die jene doch nie im Sinne haben zu erfüllen, verscherzen, sondern sie für alle Zukunft mit Deinem Herzblute vertheidigen und sie zu erhalten bestrebt sein wirst

O, wag's nur einen Tag,  
Nur Einen, frei zu sein!

U.

## Halbheiten.

(Schluss.)

Wir Anarchisten haben keineswegs Ursache mit unseren Ideen zurückzuhalten und in der Verbreitung derselben, aus Furcht, man möchte Anstoss daran finden, auf halbem Wege stehen zu bleiben, oder gewisse Klauseln darin aufzunehmen, nur um den in der Masse herrschenden Vorurtheilen, meist hervorgerufen und genährt durch die von den Soldschreibern der herrschenden Klasse in Zirkulation gesetzten Zerrbilder über dieselben, Rechnung zu tragen; überhaupt uns mit Halbheiten zu befassen. Wir haben sie, im Gegentheil, in der Ueberzeugung, dass sie, wie schon angedeutet, dem allgemeinen Kulturfortschritt anpassend sind, allen Parteien gegenüber, streng und consequent zu vertreten, ohne uns dabei zu persönlichen Gehässigkeiten hinreissen zu lassen, und ungenirt um die gegen uns in Scene gesetzten Verfolgungen, Verleumdungen, Spötteleien u. s. w., wie das so häufig geschieht.

Wenn uns gesagt wird, dass in Zuständen wie wir sie anstreben, Einer den Andern todtzuschlagen wird, Keiner werde mehr arbeiten wollen, die Menschen werden zu Schlaraffen herabsinken u. s. w., so geschieht dies nur von Solchen, welche die Entwicklungsgeschichte der Menschheit vollständig ignoriren und über sich selbst, über ihr eigenes Ich noch im Unklaren sind. Aus diesem Grunde können sie auch, falls sie trotzdem bessere Zustände wie die heutigen anstreben, über Halbheiten nicht hinauskommen.

So sehen wir, wie sich gerade die Sozialdemokraten und centralistische Communisten in ihren Ideen nur auf halbem Wege bewegen. In ihrem Streben, Alles sozusagen wie am Schnürchen zu haben, missachten sie ganz und gar den, einem Jeden mehr oder weniger innewohnenden Drang nach individueller Freiheit, nach Unabhängigkeit. Aus Furcht, die ganze Gesellschaft möge aus Rand und Band geben, sich in Atome auflösen, wenn es jedem Einzelnen überlassen bleibt, seine Angelegenheiten selbst zu regeln, wollen sie Alles, Consumption wie Produktion, von einer Centralstelle aus geregelt und geleitet wissen. Sie wollen das Eine, aber nicht das Andere, sie wollen wohl die baare Existenz eines Jeden gesichert wissen, ohne ihm jedoch zu erlauben, sein eigener Herr zu sein; wie daher die heutige Gesellschaft die Freiheit am Hungertuche bedeutet, so bedeutet der Volksstaat oder die centralistische Commune die Gleichheit in der Zwangsjacke; denn dass in einer Gesellschaft nicht von Freiheit die Rede sein kann, worin einzelne Individuen über die ökonomischen Verhältnisse der Masse zu entscheiden haben — oder auch die Majorität über die der Minorität — wo jeder Einzelne seine Consumtionsmittel zu "fassen"

hat wie der Soldat in der Kaserne, wird wohl Jedermann einleuchten.

Wenn wir nun sehen, wie die Macht der Verhältnisse die Menschen immer mehr zusammendrängt, wie das Zusammengehörigkeits-, das Solidaritätsgefühl unter der Arbeiterschaft der verschiedenen Nationen trotz aller chauvinistischen Hetzereien von Seiten der herrschenden Klasse immer mehr Platz greift; wenn wir sehen, wie der Südländer mit dem Bewohner des Nordens, der des Ostens mit dem des Westens die innigsten Freundschaftsverhältnisse anknüpft, wie schon Nationen anfangen sich allmählig untereinander zu verschmelzen; wenn wir ferner sehen, wie die, um den Bedürfnissen der Gesellschaft Rechnung zu tragen, sich immer mehr ausdehnende Theilung der Arbeit eine gemeinschaftliche Produktionsform erheischt, so entgeht uns aber auf der andern Seite nicht das Streben der einzelnen Individuen, sich in der Regelung ihrer Privatangelegenheiten so wenig wie möglich, oder gar nicht beeinträchtigen zu lassen.

Die Menschen werden um so friedlicher und harmonischer neben einander wohnen und mit einander verkehren, je weniger der Eine mit dem Andern intervenirt, d. h. je mehr die individuelle Freiheit gewahrt wird. Diese wird durch die heutigen Institutionen zu einer Farce, weshalb das bestehende Gesellschaftssystem auch nur mit Gewalt aufrecht erhalten werden kann. Ebensowenig wie das heutige, könnte aber ein Volksstaat oder irgend ein centralistisches System auch nur zwei Tage von friedlichem Bestand sein, weil da dem Einzelnen in der Ausführung verschiedener Handlungen immer gewisse Bestimmungen — mögen dieselben von der Majorität des Volkes direkt, oder durch deren Repräsentanten gegeben sein — in den Weg treten. Wir wollen daher, weil das allernächstliegende Interesse jedes Einzelnen darin liegt, dass er in ökonomischen Dingen den freiesten Spielraum habe, die freie Consumption, d. h. dass es Jedem gestattet sei, ohne irgend welche Vorschriften seitens einer Körperschaft oder einzelner Individuen, seine Genussmittel zu beziehen, woher, wie und wann er es für zweckmässig befindet.

Da die Einzel-Industrie den Anforderungen der Gesellschaft nicht Genüge leisten kann, so wollen wir die gemeinschaftliche Produktion, ausgeführt durch Produktivassocationen oder Gruppen, auf Grund freier Vereinbarung, die sich ihre Produkte zur gegenseitigen Verfügung stellen.

Die gemeinschaftliche Produktion, mit Ausschluss jeder Autorität, und die freie Consumption, sind die Grundlage der individuellen Freiheit, auf ihr beginnt der Anarchismus, und da sich derselbe kein Ziel steckt, sondern mit dem Kulturfortschritt gleichen Schritt hält, so kann sein Ende nur mit dem des Menschen geschlechtes zusammenfallen. Y.

## Moderne Industrie.

Es ist wirklich staunenswerth, wenn man die reaktionären Zeitungen der letzten vier Wochen zur Hand nimmt und liest da spaltenlange Artikel über den Tod des Kanonik Königs Krupp, dieses grossen Industriellen, des grössten von ganz Deutschland und vielleicht von der ganzen Welt; von seinem ehemaligen Wirken und Streben nach neuen Plänen und Modellen für immer bessere und praktischere Kanonen; von seinen grossen Verdiensten um den Fortschritt und die Civilisation, hauptsächlich aber seine väterliche Fürsorge für "seine" Arbeiter, die er in jeder Hinsicht in ihrer Lage zu unterstützen suchte und sogar in letzter Zeit, für ihre geistige Ausbildung väterlich besorgt, sie eine Zeitung zu lesen zwang, die auf ihre armen

Hirne ebenso segensreich wirkt, wie bei den verschiedenen Nationen die Geschosse wirken, welche seine gezogenen Gussstahlkanonen in so guter Qualität senden.

Nun fragt sich ein jeder rechtlich denkende Mensch, in was denn die Verdienste bestehen, welche sich dieser Mann in seiner 30- oder 40jährigen Thätigkeit um die Industrie erworben hat?

Wenn man bedenkt, dass er seit beinahe 30 Jahren mit 10 bis 14,000 Arbeitern nichts Anderes gethan, als Mordwerkzeuge zu fabriziren, die in ihrer gepriesenen Vollkommenheit eine Ausgeburt der niedrigsten und schmutzigsten Leidenschaften sind, welche je ein Menschenhirn erfinden konnte. Ob wohl unsere Vorfahren jemals geglaubt haben als das Pulver erfunden wurde, dass es die Menschen im Menschen-umbringen zu einer solchen Fertigkeit bringen würden? Gewiss niemals, denn sie hatten vielleicht mehr Glauben an eine nützliche und gute Verwerthung dieses Productes. Nun bezeichnen wir uns die gebildeten und cultivirten Menschen des 19. Jahrhunderts, die diesen barbarischen Völkern von ehemals weit voraus sind. Was kann nur ein einziges dieser Geschütze durch einen einzigen Schuss für Elend und Unheil anstiften, wie viele unschuldige Menschenleben vernichtet es in einer Sekunde und wie viele Tausende von diesen Geschützen sind wohl aus dieser Mordwerkzeugfabrik hervorgegangen? Wenn man die Verheerungen bedenkt, die diese Geschosse seit der Zeit ihrer Entstehung angerichtet haben, so muss man ja eine solche Industrie zu allen Teufeln wünschen und die Zeit herbeisehnen, wo diese Geschütze nur ein einziges Mal während ihres ganzen Bestehens einen guten Zweck erfüllen möchten: nämlich, wenn sich vor deren Mündungen die Häupter der Tyrannei befänden, anstatt dass Arbeiter dieselben gegen Arbeiter richten, um mit dem letzten Schusse den letzten Tyrannen zu Boden zu strecken. Nur dann und nicht eher können wir von einem Fortschritt der Industrie in dieser Branche sprechen, hernach wollen wir getrost diese Dinger wieder zusammenschmelzen und aus dem Erze allerhand Ackergeräte und Maschinenbestandtheile machen, welche zur Wohlfahrt der Menschen unumgänglich notwendig sind. Denn in einer freien zukünftigen Gesellschaft wird es einer Handvoll Schwindler und ehrgeiziger Egoisten nicht mehr möglich sein, die Massen so zu bearbeiten, dass sie sich zu Tausenden gegenseitig zerfleischen.

Was nun die väterliche Fürsorge für seine Arbeiter anbetrifft, so posaunen die reaktionären Blätter in alle Welt, dass dieser Krupp einer der grössten Wohlthäter für seine Arbeiter war, wie solche nur wenige zu finden sind. O ja, er verschaffte den Leuten zu gleicher Zeit Logis, indem er ihnen kasernenartige Wohnungen errichtete, baute Bäckereien und Kosthäuser, um auch von da seinen Profit zu machen, dass nur ja dem Arbeiter keine andere Gelegenheit geboten werde, sein Geld wo anders auszugeben, wo er vielleicht besser bedient worden wäre, damit ja das ganze Geld wieder in seine Tasche zurückflüsse. In die Krankenkasse hatte Jedermann von einer Mark 2 Pfennige zu entrichten, und was die Summe von allen Arbeitern zusammen ausmachte, das legte dieser grosse Wohlthäter angeblich aus seiner höchst eigenen, sich im Schweisse seines Angesichts mühsam zusammengestohlenen sechzig Millionenkasse dazu und trat auf diese Art und Weise einen winzigen Theil an seine rechtmässigen Eigenthümer unter der Maske des Gnaden und Wohlthaten spendenden Herrn ab. Wenn man bedenkt, in ungefähr 40 Jahren sich ein solches grosses Vermögen erworben zu haben (denn die 60 Millionen sind ja bloss flüssiges Kapital und bleiben noch seine Besitzthümer

und Betriebsmaterialien, welche gewiss auch auf ein paar Millionen anzurechnen sind), so muss man sich wundern, warum nicht schon längst in den Köpfen der ganzen Arbeiterschaft die einfache Idee Platz gegriffen hat, mit einer so scheusslichen Industrie, wo derjenige die ersten Preise gewinnt, der mit neuen Plänen oder Modellen für Mordwerkzeuge kommt, welche in der kürzesten Zeit die grösstmögliche Menge von Menschen zu tödten im Stande sind, ein Ende zu machen.

Unseren Freunden im Soldatenrock rufen wir deshalb zu: Wenn das Morgenroth der nahen sozialen Revolution am Horizont erscheint, so mögen sie nicht vergessen, dass die Menschen, welche sie zu tödten von ihren Befehlshabern Ordre erhalten, ihre Leidensgenossen und Brüder sind, und dass sie ganz in der gleichen Lage und dasselbe Interesse wie diese haben, die Kanonen herumzudrehen und eine wohlgezielte Salve gegen ihre Peiniger abzufeuern! Der Kampf wäre ungemein kürzer und nicht so blutig, aber um so gerechter, und der dann kommende Friede wird ein dauernder sein. Dann stimmen auch wir mit vollem Herzen in den Ruf mit ein: Es lebe die moderne Kanonenindustrie!

F.

## Sozialpolitische Rundschau.

### England.

Unter der englischen Arbeiterschaft macht sich in neuerer Zeit das Bedürfniss nach wirksameren Mitteln gegen das bestehende Ausbeutungssystem immer allgemeiner fühlbar. Selbst die Mitglieder der Trades Union beginnen allmählig die Fruchtlosigkeit ihrer bisherigen Taktik zu erkennen. Die vielen fruchtlosen Strikes, bei welchen die Arbeiter sich allen auferlegten Entbehrungen zum Trotz ihren Blutsaugern auf Gnade oder Ungnade ergeben müssen, und die immer härter werdende Krisis, öffnen den Massen endlich die Augen über das herrschende Ausbeutungssystem und die Nothwendigkeit, dasselbe zu beseitigen. Die Führer der Trades Union merken wohl, aus welchem Loche der Wind unter ihren Anhängern pfeift, sie suchen wohl auch gelegentlich hie und da dieser Stimmung durch einige Phrasen Rechnung zu tragen, thun jedoch nichts, aus dem alten Geleise herauszukommen. In der Regel fühlen sie sich selbst zu wohl unter den Verhältnissen wie sie sind, und für's Zweite, erlaubt ihnen ihre bornirte geistige Beschränktheit keinen grösseren Gesichtskreis.

Die Sozialisten machen wohl alle anerkennenswerthen Anstrengungen, die Massen aus den gewohnten Bahnen zu lenken und sie zum Klassenbewusstsein zu bringen, allein ihre Anstrengungen richten sich besonders auf eine grosse und starke Organisation, welche — wenn eine solche überhaupt zu Stande kommt — die Massen auch wieder nur enttäuschen wird. Das wird auch von den einsichtigeren Elementen bereits unwillkürlich gefühlt, und diese reden einer grossen Arbeiter-Federation zu dem Zwecke das Wort, das kapitalistische Ausbeutungssystem zu beseitigen. So schreibt S. L. Mahon im "Commonweal" über diese Frage Folgendes:

"Eine Arbeiter-Federation, um erfolgreich zu sein, muss Sozialismus meinen, d. h. die Beseitigung der Kapitalisten-Klasse. Die Begleute, Maschinenbauer, Fischer, Weber u. s. w. müssen sich zu dem Zwecke unterrichten, um von den Minen, Fabriken, Schiffen, Eisenbahnen etc. faktischen Besitz zu ergreifen und gemeinschaftlich für das Wohl der Gesamtheit zu produziren. Das muss der ausgesprochene Zweck der Arbeiterbewegung werden."

Wir notiren diese Worte umso lieber, als

Mahon einer der thätigsten Agitatoren unter den Arbeitern im Norden Englands ist. Nur bezweifeln wir, dass dieser Zweck durch eine grosse Organisation erreicht wird. Sobald dieselbe zu Stande kommen sollte, wird sie ein Tummelplatz des politischen Gauklerthums werden, wie dies bei allen grossen Organisationen der Fall ist.

### Deutschland.

Seit einiger Zeit berichten deutsche Bourgeois-Blätter von einer Verurtheilung, welche schon am 22. April vor dem königlichen Landgericht zu Berlin wegen Hochverraths gegen einen gewissen Sparr (Rechtskonsulenten) stattgefunden haben soll. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Merkwürdiger Weise hat keiner der Berichtersteller der Presse von dieser Verhandlung irgend etwas mitgetheilt, so dass die Verhaftung und Verurtheilung bis jetzt völlig unbekannt blieben.

Die "Kreuztg." (die's ja wissen muss) weiss nun folgende Einzelheiten zu berichten:

Sparr war überführt worden, Nummern des "Rebell" in Berlin verbreitet, dazu Auszüge aus demselben, sowie eigene anarchistische Pamphlete auf hektographischem Wege vervielfältigt und im Innern von Häusern und öffentlichen Bedürfniss-Anstalten angeklebt zu haben. Die einzige Entschuldigung, die Sparr hiergegen vorzubringen wusste, bestand darin, dass er erklärte, er habe die sozialdemokratische Partei Berlins diskreditiren wollen. Diese habe ihm sehr übel mitgespielt, so dass er sich auf diese Weise an ihr zu rächen beschlossen habe! — Der Gerichtshof konnte sich dieser höchst bedenklichen Rechtfertigung nicht anschliessen, sondern verurtheilte Sparr zu der angegebenen hohen Strafe. Erschwerend fiel für den Angeklagten ins Gewicht, dass er bereits im Jahre 1881 auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen war, und ihm nur nach mehrfachen Gesuchen vom königlichen Polizeipräsidium der Aufenthalt in Berlin auf Widerruf gestattet worden war. Er hatte sich nach seiner Ausweisung Jahre lang in Deutschland und im Auslande umhergetrieben, wobei er überall von den Sozialdemokraten und Anarchisten Unterstützungen empfing. Er kam dann nach Berlin zurück, angeblich da er nirgends Beschäftigung zu finden im Stande sei. Den ihm wieder gestatteten Aufenthalt in Berlin benutzte er jedoch dazu, um eine anarchistische Agitation unter den Arbeitern hervorzurufen, wobei er Mitte Januar auf frischer That ergriffen wurde. Da er nach seiner Verurtheilung auf die Einlegung der Revision verzichtete, wurde seine Ueberführung nach der Strafanstalt zu Sonnenburg sofort angeordnet.

Die Thatsache, dass von der bereits im April stattgefundenen Verhandlung bisher nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen, ist jedenfalls sehr auffallend und bedarf dringend der Aufklärung; denn dass hier ein Schurkenstreich dahinter steckt, ist jedem, der die deutschen Justizstrolche kennt, nur zu klar. Ebenso auffallend ist es, dass vor dem Berliner Landgericht ein Hochverrath zur Verhandlung kommen sollte. Unseres Wissens werden Hochverrathsprozesse nur vor den Leipziger Justizstrolchen verhandelt. Sicher ist es jedoch, dass uns der verurtheilte Sparr nicht bekannt war, folglich wir ihm auch keinen "Rebell" schicken konnten.

Man merkt überhaupt, dass jetzt die Hundstage sind und so eine Art Hundswuth in den Polizisten und dem Zeitungsschreiberpack steckt. Allenthalben in Deutschland wird gehaust, verhaftet, verboten und ausgewiesen. Die Zeitungen sorgen für die öffentliche Meinung. So wissen sie jetzt jeden Tag Schauerromane über die in Berlin verhafteten Sozialdemokraten zu erzählen. Es gilt eben die öffentliche Meinung für einen schmach-

vollen Geheimbundprozess vorzubereiten. Deutsches Volk, wie lange noch wirst Du diese Schmach erdulden?

### Frankreich.

Das politische Gauklerpack ist doch überall dasselbe. Die Pressknechte der radikalen Partei, darunter auch sogenannte Sozialisten, erniedrigten sich so tief, dass sie wegen des verstorbenen Erzreaktionär Katkow nach Russland sandten, um über den Tod des "grossen russischen Patrioten" ihr Beileid auszudrücken. Rochefort vergiesst in seinem "Intransigeant" bittere Thränen darüber und das ganze Pressgesindel jammert über den toten "Freund" Frankreichs.

Genosse Krapotkin ertheilt dem ehemaligen Kaiserreichstürzler Rochefort in einem Briefe eine gepfefferte Lektion, wie sein Republikanismus mit Hauchrutscherei vor einem russischen Tyrannenverehrer in Einklang zu bringen sei; worauf sich der "fürchterliche" Laternenmann winselnd hinter seine "Vaterlandsliebe" verkriecht. Was sind diese "Politiker" doch für traurige Helden!

### Auch doch!

hat der "S.-D." endlich unsere Nr. 19 — die unauffindbare! — erhalten und bringt seine so pompös angekündigte Antwort. Und was für eine Antwort! — Nachdem wir dieselbe gelesen, wussten wir endlich auch warum der "S.-D." unsere Nr. 19 so lange nicht aufzutreiben vermochte: sein neu gewonnener Mitarbeiter Dave wohnt in London, und London ist ziemlich weit von Zürich entfernt.

Vorerst konstatieren wir, dass der "S.-D." die von uns mitgetheilten Thatsachen trotz seiner meisterhaften Sophistik in allen seinen seitenlangen Artikeln nicht zu erschüttern vermag, dieselben vielmehr — freilich versteckt — zugeben muss. Ferner, dass der "S.-D." noch *absolut jeden Beweis* für die zwei von uns in Nr. 15 (d. "A.") gebrachten Punkte schuldig geblieben ist. Und wie der "S.-D." sagt: "Da draussen gibt es Leuto, die sich nicht mit Märchen abfinden lassen." Aber nicht genug, dass der "S.-D." Märchen erfand, greift er nun in seiner Verzweiflung zu *Fälschungen*, die das ersetzen sollen, was er durch Geld und jahrelange systematische Verleumdung nicht erreichen konnte. Die vom "S.-D." gebrachten angeblichen Briefe Neve's sind falsch und erlogen.

Der Brief an Peukert ist niemals von der Untersuchungs-Commission verlangt worden, da derselbe den meisten Mitgliedern bekannt war, und konnte also auch nicht von Peukert "vorzulegen verweigert" werden. Das sind die "festeren Füsse," auf welchen der "S.-D." mit seiner Anklage steht.

Den Brief, auf den wir uns in unserer vorigen Nummer bezogen, erhielt Dave unbedingt nur 3—4 Tage vor der angeblichen Verhaftung Neve's.

Der "S.-D." schreibt ferner, als habe sich die Commission "auf Veranlassung der anarchistischen Delegirten aufgelöst, weil sie fürchteten, einen Beschluss fassen zu müssen, welcher ihnen unangenehm sein würde."

Wir hatten nichts zu fürchten. Wäre es zu einem Beschluss gekommen, so wäre derselbe in keinem Falle schmeichelhaft für den "S.-D." ausgefallen, und zwar, weil das Material, welches der Commission vorgelegt worden, kein Anklage-Material war. Selbst Bürger Rackow gestand zu, dass es kein genügendes Beweismaterial sei. Es war die in Bruchstücken wiedergegebene Erklärung Peukert's vom 8. Januar, welche er in einer französischen Sektion öffentlich abgegeben hatte.

Der "S.-D." hatte trotz alledem behauptet, dass er im Besitz von Briefen sei, die Reuss an einen beteiligten Polizisten geschrieben

haben soll; man wollte nun Briefe von Reuss haben und erhielt auch solche vom Jahre 82 datirend. Bei dem Handschriftenvergleich derselben hatte man nur "einzelne Aehnlichkeiten" gefunden, aber es liesse sich, wie die Bürger Rackow und Blume zugestanden, keine Behauptung aufstellen. So wurde nun der "S.-D." von Seiten der sozialdemokratischen Delegirten energisch aufgefordert, den angeblichen Brief zu senden. Nach 14tägigem Warten traf auch wirklich ein sehr umfangreiches Schreiben ein, über welches Bürger Rackow wörtlich Folgendes sagte: "Es lohnt sich nicht den ganzen Brief zu verlesen, indem er nur Alles wiederholt; nur in den letzten zwei Zeilen heisst es: 'Weiteres Material folgt.'" Nach längerer Discussion meinte Bürger George: "Ja, die I. Section wolle ihnen nicht erklären, warum sie Dave ausgeschlossen habe, und der "S.-D." sende sein angebliches Material auch nicht, so finde er es für unnöthig, noch weiter zusammen zu kommen, besonders da er seine freie Zeit anderweitig gebrauche." In gleichem Sinne sprach sich auch Bürger Rackow aus. Man ging auseinander. Die anarchistischen Delegirten glaubten jedoch immer noch, dass der vom "S.-D." versprochene Brief kommen würde. Aber der Brief blieb aus. Warum? War vielleicht dem Herrn Motteler die Handschriftenfälschung zu gefährlich? Wir sollten nicht denken, indem ja die Herren in Zürich, wie wir oben gezeigt haben, nicht so verlegen sind, wenn es auf Fälschungen ankommt. Uebrigens schreibt der "S.-D." in seinem (Au!) Artikel selbst: dass "*er es sich schon würde etwas kosten haben lassen, wenn ihm Trautner Beweise für die Zugehörigkeit Peukerts zur Polizei hätte besorgen können!*" — Seit Jahren behauptet der "S.-D." P. stehe im Solde der Polizei, und nun macht er das naive Geständniss, er würde "es sich etwas kosten lassen," wenn er einen Beweis dafür hätte! Wir finden keine Worte, um unseren Eckel über solche Niedertracht gebührend zu bezeichnen.

Da der "S.-D." nach solchen Leistungen noch die Stirne hat, seinen Geifer vom hohen Tugendross herab zu spritzen, als gälten diese seine Angriffe nicht den Anarchisten überhaupt, sondern nur den "falschen Brüdern," den *Agents provocateur*, so werden wir uns von nun an die Mühe nicht verdriessen lassen, ihm und seinen Consorten einen kleinen historischen Spiegel vorzuhalten, aus welchem zu ersehen sein wird, was das für "andere Mittel" waren, mit welchen die Anarchisten von ihrer Seite bisher bekämpft wurden. Wir können unseren Lesern die Versicherung geben, dass diese geschichtlichen Bilder ebenso interessant wie lehrreich sind.

Unsere Note über die "Londoner Briefe" der "Köln. Ztg." bezeichnet der "S.-D." als eine "Ablenkungs-Notiz" (! —) und sucht die Sache so zu drehen, als wäre "Dave," wie es vorher wörtlich heisst, die "bête noire" (Sündenbock) Peukerts-Reuss und die Letzteren seien die Informer des "Londoner Briefe"-Verfassers. Das ist freilich ein Liebesdienst, den sich Dave beim "S.-D." "redlich verdient hat." "Seiner Majestät Botschafts- und Polizei-Sozialist Heine eine "Ehrenklärung," und Victor Dave "Ehrenmitglied" der Redaktion des "S.-D." Wie gesagt, "schöne Seelen finden sich!"

Warum wir uns mit dem Spitzelkorrespondenten nicht mehr befasst haben? — Einfach weil der "Kerl" nichts hätte schreiben können, wenn ihm der "Ehrenmitarbeiter" des "S.-D." kein "Material" geliefert hätte. Den "intimen Verkehr" mit Herrn Rudolf Martin aus Leipzig überlassen wir den "Ehrenmännern" des "S.-D."

Der so viel von der deutschen Polizei gehetzte sozialdemokratische Reichstagscandidate Christensen, welcher sich seit kurzer Zeit nach London gewandt, begann seine öffentliche Thätigkeit damit, in einem Vortrage über "Die gegenwärtige Lage in Deutschland" nach berüchtigtem Muster Liebknichts den Anarchisten (speziell in Berlin) Liebenswürdigkeiten an den Kopf zu werfen. Er meinte, Liebknicht habe nicht Unrecht, als er sagte, von zehn Anarchisten seien neun Polizisten. Das könne er speziell von Berlin sagen.

Ebenso werde die "Autonomie" in Berlin zumeist von Polizisten verbreitet.

Diese "Argumente" gegen den Anarchismus sind ja nun schon sehr alt und abgenutzt, wir hätten dieselben aber umsoweniger von einem Manne erwartet, den man — wohl sehr unberechtigt — in den Geruch eines "Radikalen" gebracht hat.

Später darüber zur Rede gestellt, wusste er nichts Besseres zu seiner Rechtfertigung vorzubringen, als dass 2 oder 3 "Anarchisten" als Polizisten entlarvt wurden (darunter auch Ihring-Mahlow), und dass kurz vor den Wahlen auf einmal eine ganze Masse Anarchisten aufgetaucht wären, welche die "Autonomie" selbst öffentlich verbreiteten!

Eine Antwort darauf überlassen wir vorerst unseren Berliner Genossen.

### Zur Beachtung!

Wir bringen allen Freunden und Genossen und besonders jenen, welche von Auswärts nach London kommen, zur Kenntniss, dass sich von jetzt ab unser Clublokal **6 Windmill Street, Tottenham Court Road, W.** befindet.

Wir ersuchen daher auch, alle Zuschriften an obige Adresse zu senden und nicht mehr nach 32 Charlotte Street.

Die

### "Autonomie"

ist auch durch Mr. MAREUIL, 90bis, rue des Boulets, Paris, zu beziehen.

Wir empfehlen allen Genossen die folgenden Arbeiterblätter:

Deutsch:

*Die Parole*, 112½ Südl. 7. Strasse, St. Louis Mo., Amerika.

*Vorbote*, 27½ West 12 Str., Chicago, Ill.

*Freiheit*, 167 William Str., New York.

Französisch:

*Révolté*, 140 rue Mouffetard, Paris.

*L'Avant-Garde*, cosmopolite, 64 rue Fondary, Paris.

*L'Autonomie individuelle*, monatliche Revue der anarchistischen Ideen, Charles Schaeffer, 11 rue des Boulets, Paris.

Englisch:

*The Anarchist*, 35 Newington Green Road, London, N.

*Freedom*, 34, Bouverie Street, London, E.C.

Wir empfehlen allen Genossen die in Broschüren erschienenen

### Reden unserer Chicagoer Genossen

zur grösstmöglichen Verbreitung.

Der Reinertrag ist zur Deckung der Prozesskosten bestimmt.

Preis der Broschüren in deutscher Sprache (100 Seiten stark) ... .. 6d. (50 Pfg.)  
In englischer Sprache ... .. 8d. (65 Pfg.)

Nach Auswärts Porto extra.

Zu haben im Clublokale Autonomie, 6 Windmill Street, Tottenham Ct. Rd., W., oder — bei Einsendung des Betrages — durch Mr. D. BROOKS, 26 Paradise Street, High Street, Marylebone, London.

Printed and published by R. GUNDERSON, 96, Wardour Street, Soho Square, London, W.